

B
62

Heft 31

Sdd

Bayl

[nicht verleihbar u. nicht kopierbar]

DIE-WOCHE



MODERNE ILLUSTRIERTE ZEITSCHRIFT

- Alle sieben Tage ein Heft -

BERLIN 1901
Zimmerstrasse 37/41.

Preis: 25 Pfennig
(Oesterreich: 30 Heller)

Druck und Verlag von August Scherl G. m. b. B.

Berühmte Bergsteigerinnen.

Von
Maud Wundt.

Noch vor verhältnismäßig kurzer Zeit erschien es fraglich, ob der Alpinismus jemals von Bedeutung für die Allgemeinheit werden könne. Waren doch die Anschauungen über die unwirkliche Natur des Hochgebirges, über die Gefahren, Anstrengungen und Entbehrungen des Bergsteigens derartig, daß das große Publikum in ihm einen Sport sah, der höchstens für eine verschwindend geringe Minderheit besonders kräftiger Männer in Betracht kommen könne. Tatsächlich nahm aber der Zug nach den Alpen einen immer größeren Umfang an, die Freude an den Schönheiten des Hochgebirges, an dem Wandern in ihnen ergriff immer weitere Kreise, und das Verständnis dafür ist jetzt auch bei denen im Wachsen begriffen, die ihre Kräfte noch nicht dort oben erprobt haben. Der Grund hierfür ist in denselben Verhältnissen zu suchen, die die Entwicklung des modernen Sports überhaupt so mächtig gefördert haben.

Es ist wohl keine Frage, daß der Mensch heute einen sehr viel härteren Kampf ums Dasein zu führen hat als in früheren Zeiten, und dieser Kampf verschärft sich von Jahr zu Jahr in einer Weise, die geradezu unerträglich wäre, hätte man nicht in dem Sport ein Gegenwicht gefunden. Mehr und mehr ist man zu der Einsicht gelangt, daß die Nervosität unserer Zeit am besten durch gesunde körperliche Übungen und ein alljährliches längeres Ausspannen von der Arbeit, womöglich in einer völlig veränderten Umgebung, bekämpft wird. Wo aber finden wir das alles besser als beim Alpinismus, der nicht bloß den Körper und Geist erfrischt, sondern auch den Charakter stählt und das Auge wieder für die Schönheiten dieser Welt öffnet?

Warum sollte nun die Frau von solchen Vorteilen ausgeschlossen sein? Daß sie unter dem Kampf ums Dasein weniger zu leiden habe als der Mann, kann kaum mehr angenommen werden. Hat doch gerade sie mit den Kleinlichkeiten des Alltagslebens zu kämpfen, und braucht nicht gerade sie eine gesunde und kräftige Natur?

Aber kann denn eine Frau überhaupt bergsteigen? Ist ihre Konstitution nicht viel zu zart? Beinahe alle, denen man von dem Hochgebirge erzählt, möchten die Freuden des Bergsteigens genießen; aber sie halten ihren Körper den unvermeidlichen Anstrengungen und Entbehrungen nicht für gewachsen.

Um eine vorurteilslose Prüfung dieser Fragen zu ermöglichen, möchte ich zunächst eine Aufzählung dessen geben, was in dem Alpinismus von weiblicher Seite tatsächlich schon geleistet worden ist, und stelle weiterhin die Resultate einer Umfrage zusammen, in der sich die hauptsächlichsten Vertreterinnen des Alpinismus äußern. Ich habe mich dabei auf die deutschredenden Bergsteigerinnen ohne weitere Berücksichtigung ihrer Nationalität — Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz — beschränkt und bemerke nur kurz, daß auch die andern Länder naturgemäß ganz hervorragende Bergsteigerinnen, wie Königin Margherita, Miß Breevort, Mrs. Main, Herzogin von Sermoneta u. s. w., aufzuweisen haben.

Wohl eine der ersten Damen, die systematisch in die Berge ging, ist Frau Herma Kmoch (Portr. S. 1366),

geb. Groß, aus Graz. Schon vor fünfundsiebzig Jahren begann sie und hat im Lauf der Zeit über dreihundert Touren gemacht. „Die Modernen,“ so schreibt sie, „werden allerdings nicht viel von meinen damaligen Leistungen halten. Dafür aber mußten wir uns Entbehrungen gefallen lassen — und wir ertrugen sie mit Freuden — von denen der heutige Tourist kaum eine Ahnung hat. Viele Tage nacheinander kampierten wir in Heustadeln und Hütten, von regelrechten Mahlzeiten war keine Rede, auch waren die Touren wegen des Mangels an Hütten, Drahtseilen, Stiften u. s. w. viel länger und mühsamer als heute.“

1869 berichtet uns das Jahrbuch des Schweizer Alpenklubs von der Besteigung des Schreckhorns durch Fräulein Brunner, die auf Grund ihrer zahlreichen und heroischen Bergfahrten zum Ehrenmitglied dieses Klubs ernannt worden ist. Ihre Begeisterung sollte bei dieser Besteigung auf eine harte Probe gestellt werden; denn infolge vorgeschickter Zeit wurde es notwendig, unmittelbar unter dem Gipfel in einer Höhe von etwa 12300 Fuß die Nacht zuzubringen. „Wir fanden uns,“ so schreibt sie, „auf hartem Firn, einem wohl blendend weißen, aber wenig einladenden Lager. Aber wir klagten nicht. Was mich den Leiden dieser nächtlichen Stunden am besten zu entrücken vermochte, das war der Ausblick zu dem sternbesäten Himmelszelt, das sich in unvergleichlicher Klarheit über uns ausbreitete. Um wie vieles fühlte ich mich jenen fernen Sphären näher! Hatte doch mein Fuß die erste Stufe der Himmelsleiter bereits erstiegen, und an den höheren Sprossen schwang sich mein Geist in Anbetung empor.“

Karoline Gräfin zu Ortenburg (Portr. S. 1367), geb. Gräfin von Giech, Schloß Tambach, Oberfranken, begann 1871 mit der Besteigung des Groß-Glockners und des Groß-Venedigers. Sie hat in Begleitung ihres Gatten im ganzen über 100 Besteigungen und 72 Paßübergänge (darunter Jungfrau, Finsteraarhorn, Melschhorn, Zinal Rothorn, Mischabel u. s. w.) gemacht. „Nachdem ich von Kindheit an eine glühende Begeisterung für die Alpen hegte und voller Thätendurst war, kam ich nun auf einen Schatz der schönsten Erinnerungen zurückblicken, die um so größeren Wert für mich haben, als ich, meist still auf dem Lande lebend, in den Bergen einen wahrhaften Ersatz für viele Genüsse finden durfte, die ich sonst vielleicht entbehrt hätte.“

Ende der siebziger Jahre begann Frau Hermine Tauscher-Geduly, Preßburg (Portr. S. 1367), ihre alpine Laufbahn, die eine der glänzendsten ist. Neben einer Anzahl schwierigster Hochnäse und kleinerer Gipfelbesteigungen, machte sie etwa 140 größere Hochtouren, darunter die schwierigsten Besteigungen, wie Jungfrau, Finsteraarhorn, Schreckhorn, Melschhorn, Matterhorn, Dent Blanche, Weißhorn, Gabelhorn, Dom, Montblanc von Courmayeur u. s. w. Als erste Dame bestieg sie den Ortler über das Hochjoch, die Trafoier Eiswand, Königspitze und Pala di San Martino. Auch als alpine Schriftstellerin ist sie in den weitesten Kreisen wohl bekannt. Ihre Liebe zu der Alpinatur, die Poesie des Hoch-

gebirges weiß sie in solch meisterhafter Weise zum Ausdruck zu bringen, daß ihre Artikel zu den schönsten und besten Erzeugnissen der alpinen Litteratur gehören.

Jenny Winkler von Forazest, geb. Herzberg, Wien (Portr. S. 1366), hat es sich zur Aufgabe gestellt, die Ostalpen von Gruppe zu Gruppe kennen zu lernen, und auf diese Weise fast jeden dominierenden Gipfel im Dachsteingebiet, Allgäu, Stubai, Zillertal, Oetzthal, Glockner und einigen Dolomitgruppen, im ganzen etwa 100 Gipfel, ersteigen. Bis zu ihrer Verheiratung ging sie stets in Gesellschaft ihrer unermüdeten Mutter und hat mit dieser vielfach führerlose Touren ohne jede weitere Begleitung, darunter Zugspitze und Triglav, gemacht. Seit ihrer Verheiratung geht sie in Gesellschaft ihres Gatten, mit dem sie die Liebe zu den Bergen zusammenführte. Auch als alpine Schriftstellerin hat sich Frau von Forazest ausgezeichnet. Ihre bejahrte Mutter, Frau Aurora Herzberg (Portr. S. 1363), hofft, wie sie schreibt, „ihren siebzigsten Geburtstag auf irgendeinem Dreitausender zu feiern“.

Frau Hlouschek, geb. Eckerth, Prag (Portr. S. 1367), begleitete ihren Vater von frühester Jugend an alljährlich nach dessen Lieblingsgebiet: den Schluderbacher Dolomiten. Sie war noch nicht fünfzehn Jahre alt, als sie Mitte der achtziger Jahre ihre Hochtouren begann, und mit siebzehn Jahren hatte sie den Monte Cristallo auf dem schwierigen Minnegerode-Weg, die Tofana und den Ortler bestiegen. Sie machte ferner die Erstlingsstour des Rauhkofels, des Schwabenalpenkopfs und der Croda di Pansa Marza und bestieg als erste Frau die Mittlere Zinne und die Croda da Lago. Im übrigen hat sie nahezu sämtliche Schluderbacher Gipfel, darunter auch die Kleine Zinne, sowie den Groß-Glockner und Cevedale ersteigen.

Frau Henriette Terschak, Cortina (Portr. S. 1367), durchforschte auf das gründlichste die Grödenener Dolomiten und die Rosengartengruppe, Gebirge, in denen sie so ziemlich alle Gipfel, darunter Fermedatum viermal, und mehrfache Winterbesteigungen gemacht hat, und zwar sämtliche Touren führerlos in Begleitung ihres Mannes.

Ende der achtziger Jahre sehen wir Frau U. Helversen, Wien, auf kurze Zeit, aber um so erfolgreicher thätig. Neben mehreren Erstlingsbesteigungen weniger bekannter Berge bezwang sie die schwierigsten Dolomitgipfel, wie Kleine und Vordere Zinne, Elfer, Zwölfer, Einser, Dreischusterspitze vom Innerfeldthal, Croda da Lago, Fünffingerspitze, Rosengartenspitze u. s. w.

Auf einer glänzenden Laufbahn können wir auch Frau Jeanne Immink, Amsterdam (Abb. S. 1365), von Ende der achtziger Jahre an verfolgen. Sind es doch nur wenige der größeren Gipfel, die sie nicht erklimmen hat. Rochetta, Cima Immink, Saas Maor über die Nordwestwand, Campanile di Innerkofler rechnete sie zu ihren Erstbesteigungen, und ihre zweite Travestierung der Fünffingerspitze ist in alpinen Kreisen weit bekannt. Außerdem zählt sie Matterhorn, Monte Rosa, Obergabelhorn, Cima della Pala, Cima della Madonna, Langkofel, Zahnkofel, Fermedatum, Croda da Lago, Sorapiz von der Pfalzgaushütte, Kleine Zinne von Norden, Elfer, Zwölfer, Dreischusterspitze vom Innerfeldthal, Neuner zu ihren Besteigungen.

Frau Rose Friedmann, geb. von Rothorn, Wien (Portr. S. 1367), hat seit 1888 die bedeutendsten Touren in den Dolomiten, der Ortler-, Berninagruppe und den Zermatter Bergen gemacht, darunter Dreischusterspitze, Elfer, Zwölfer, Winklerturm, Cima della Pala, Königspitze vom Suldenjoch, Trafoier Eiswand, Thurwieserspitze, Piz Rosog, Matterhorn, Gabelhorn, Weißhorn, Zinal,

Rothorn, Zwillinge. Sie beteiligte sich bei führerlosen Besteigungen der Kleinen Zinne, Croda da Lago, Saas Maor mit Cima della Madonna, Pla di San Martino und Rosengartenspitze. Endlich machte sie mit Herrn und Frau Helversen die erste Besteigung des Dente del Cimone und der Hinterkerlspitze.

Frau Toni Ronfetti, geb. Santner (Portr. S. 1366), begann ihre eigentlichen Touren 1889, nachdem sie schon im Alter von sechs Jahren den Schlern bestiegen hatte. Sie hat sich vornehmlich nach den benachbarten Dolomiten gewandt und hier unter andern Langkofel, Grohmannspitze, Fermedatum, Kesselkogel und Rosengartenspitze bestiegen, sowie Touren in der Ortlergruppe, dem Zillertal und im Glocknergebiet, im ganzen 48 größere Touren, darunter einzelne auch im Winter, gemacht.

Als nächste Bergsteigerin, wenn wir an der chronologischen Reihenfolge der zuerst unternommenen Touren festhalten, ist Frau Luise Niepmann, Düsseldorf (Portr. S. 1366), zu nennen. „Im Jahr 1890,“ so schreibt sie, „eigentlich ohne Erlaubnis meiner ängstlichen Eltern, gelang es mir, den Dachstein zu besteigen. Nachdem ich aber 1893 den Groß-Glockner glücklich bezwungen hatte, war das Eis gebrochen, und ich ließ mich dann nicht mehr abhalten, meinem glühendsten Sehnen nachzugehen.“ Neben Touren in den Steiner Alpen, einer Besteigung des Sonnblicks, des Groß-Venedigers, der Königspitze über den Nordostgrat und einer dreimaligen Besteigung des Groß-Glockners hat sie sich beinahe ausschließlich in den Dolomiten aufgehalten und Monte Cristallo, Drei Zinnen, Sorapiz, Dreischusterspitze, Cima della Pala, Saas Maor, Fünffingerspitze, Fermedatum und Innerkoflerturm mit neuem Aufstieg bezwungen.

Frau Anna Worisek, geb. Gebhart, Prag (Portr. S. 1366), begann ihre Fußwanderungen 1891 in den Oetzthaler Alpen und bestieg den Groß-Venediger, Groß-Glockner, Cevedale, Ortler, Adamello, Presanella, Similaun, Königspitze, Monte della Disgrazia und machte die hochinteressante Gratwanderung von der Diavolezza über den Piz Palü auf den Piz Bernina. In Dolomiten bestieg sie Cima Tosa, Monte Cristallo, Antelao, Croda da Lago, Cima della Pala, Saas Maor, Fünffingerspitze neben zahlreichen andern.

Frau Meurer, geb. Blank, Meran (Portr. S. 1366), hat die schwierigsten Touren in allen Teilen der Alpen ausgeführt, darunter Cima della Pala, Pala di San Martino, Fünffingerspitze, Saas Maor mit Cima della Madonna, Winklerturm, Königspitze, Thurwieserspitze über das Hochjoch, Piz Palü, Piz Bernina, Jungfrau, Finsteraarhorn, Monte Rosa, Matterhorn, Dent Blanche, Rothorn, Dent du Géant, Montblanc und Aetna, letzteren im Winter.

Elise Werner, Berlin (Portr. S. 1367), hat den Dolomiten Monte Cristallo, Große und Kleine Zinne, Monte Pelmo, Marmolata, Cima della Pala, Pietra grande, in andern Gebieten der Alpen Groß-Glockner, Groß-Greiner, Königspitze (führerlos), Triglav u. s. w. und in der sächsischen Schweiz den schwierigen Falkenstein bestiegen.

Frau Rosa Zöhnle, Traunstein, machte im ganzen etwa achtzig, zum Teil führerlose Touren, darunter Monte Rosa, Fluchthorn, Piz Buin, Olperer, Schrammacher, Groß-Glockner, Wiesbachhorn, Patteriol, Marmolata, Monte Cristallo, Kleine und Große Zinne, Grohmannspitze, Langkofel, Rosengartenspitze, Triglav.

Frau Else Schmidt-Zittel, München (Portr. S. 1366), begann anfangs der neunziger Jahre ihre eigentlichen Hochtouren, nachdem sie früher schon im Alter von

zwölf Jahren den Watzmann bestiegen hatte. Sie hat sich hauptsächlich den Dolomiten gewidmet, in denen sie Cima Brenta alta, Cima Tosa, Rosengartenspitze, Langkofel, Cimone della Pala, Saas Maor mit Cima della Madonna, Croda da Lago, Große und Kleine Zinne und mehrere der schwierigen Sextener Berge zu ihren hauptsächlichsten Touren zählt. Sie ging ausschließlich in Begleitung ihres Mannes, zum größten Teil führerlos und hatte schon eine Reise in die Schweizer Berge geplant, als das Schicksal ihr den treuen Gatten und Begleiter entriß, der auf einer Tour an der Zugspitze, vom Unwetter überrascht, 1897 den Tod fand.

Paula und Anna Magdalinski, Berlin (Portr. S. 1366), sind seit 1893 jeden Sommer in die Ostalpen gegangen und haben dort fünfundsechzig Gipfel bestiegen, darunter Groß-Glockner, Groß-Venediger, Hochgall, Olperer, Zwölfer, Große Zinne, Monte Cristallo, Triglav. In der Regel mit einem Führer gehend, ist es ihnen auch gelungen, in den letzten Jahren verschiedene führerlose Touren auszuführen.

Die Verfasserin (Portr. S. 1367) hatte nur eine Zugspitztour hinter sich, als sie 1894 auf der Hochzeitsreise von ihrem berggewohnten Gatten sofort auf die höchsten Höhen, Zumsteinspitze, Matterhorn von Süden und von Norden, Jungfrau, Schneehorn, Urrotstock, geführt wurde. In den folgenden Jahren durchstreifte sie die Alpen von der Montblancgruppe bis zum Groß-Glockner, wobei Berge wie Nigulle de la Za, Dent d'Hérens, Zinal, Rothorn, Mönch, Schreckhorn, Piz Roseg, Piz Bernina, Ortler vom Hochjoch, Thurwieserspitze, Crozzon, Stabellerturm u. s. w. bestiegen wurden.

Besonderes Interesse erwecken Anna und Adelheid Frank von Liechtenstein, Wiesbaden (Portr. S. 1366). „Ich habe,“ so schreibt Anna von Liechtenstein, „in meinem fünfundvierzigsten Lebensjahr meine erste, sehr bescheidene Bergtour unternommen, meine Schwester in ihrem einundvierzigsten: die Alhornspitze im Zillertal.“ Später wagten sich die beiden Damen aber auch an Größeres, wie das Wiesbachhorn, Glockner, Groß-Glockner, Königspitze, Cevedale, Weißkogel u. s. w., und haben es im ganzen auf achtunddreißig Spitzen gebracht, darunter den Ortler 3. B. dreimal. „Wir hätten,“ so schreiben sie, „schon mehr unternommen können, aber aus übertriebener Bescheidenheit, über die wir uns nachträglich immer ärgern, haben wir leider viele schöne Touren nicht gemacht, die wir leicht hätten bewältigen können. In diesem Jahr beabsichtigen wir, die Thurwieserspitze zu besteigen und uns dann nach den Dolomiten zu wenden.“

Helene Kunze, Genf (Portr. S. 1366), hat 1897 eine überaus brillante Laufbahn angetreten, die sich denen der bedeutendsten Bergsteigerinnen würdig anschließt. Sie begann im Berner Oberland und den Zermatter Bergen mit Wetterhorn, Alesschhorn, Jungfrau, Finsteraarhorn, Mischabel, Zinal Rothorn und Monte Rosa. 1898 stieg sie in die Berge von Arolla (Pigne d'Arolla, Nigulle de la Za, Mont Collon), wandte sich dann den Zermatter Bergen zu, bezwang unter andern Gabelhorn, Dent Blanche, Matterhorn, Weißhorn und überschritt den Mont Blanc von Courmayeur nach Chamounix. 1899 wurden verschiedene Gipfel in der Dauphiné mit der schwierigen Meije bestiegen, worauf die Wanderung nach den Dolomiten ging, deren schwierigste Zacken wie Croda da Lago und Sermedatum und im folgenden Jahr Saas Maor und Cima della Madonna, Cimone della Pala, Winklerturm und Fünffingerspitze bestiegen wurden.

Frau Ellen Strack, geb. Booth, Hamburg (Portr. S. 1366), zählt Ortler, Wildspitze, Groß-Glockner, Totenkirchl, in den Dolomiten Marmolata, Monte Cristallo, Piz Popena, Croda da Lago, Zwölfer, Rosengartenspitze zu ihren hauptsächlichsten Touren.

Als eine vortreffliche Kletterin hat sich Frau Hedwig Neizert, Berlin (Portr. S. 1366), erwiesen, die, 1898 beginnend, in Begleitung ihres Mannes die bedeutendsten Dolomitgipfel, darunter Kleine Zinne, Croda da Lago, Sermedatum, Fünffingerspitze, erstiegen hat. Auch in andern Gebieten war sie erfolgreich (Ortler über das Hochjoch, Piz Bernina, Palü, Groß-Eizner, Totenkirchl u. s. w.)

Rose Kirschbaum, Prag, hat in Begleitung ihres Bruders führerlos alle bedeutenderen Gipfel der Stubai, Zillertaler, Silvretta- und Fervallgruppe erklimmt, sowie zahlreiche Besteigungen in den Dolomiten gemacht, darunter Olperer mit Uebergang zum Fußstein, Mösele, Sigmondyspitze, Greiner, Elfer, Zwölfer, Kleine und Große Zinne, Monte Cristallo, Monte Pelmo, Fluchthörner, Piz Buin u. s. w. Mit Führer bestieg sie unter andern Sermedatum, Langkofel, Fünffingerspitze, Weißkogel, Wildspitze.

Zu erwähnen sind endlich noch folgende Damen: Frau Else Berrer, Ludwigsburg (Portr. S. 1367), Olga Stüdl, Prag, Frau Mabel Rickmers, Wien, die mehrfache Gipfel im Kaukasus, in Transkaukasien und Bockara bestiegen hat, Fräulein Cenci von Ficker, Innsbruck (Portr. S. 1366), die in Gesellschaft ihres Bruders und stets führerlos die Karwendelgruppe im Sommer und Winter auf das gründlichste durchforscht hat, Fräulein Marie Prazač, Prag, die Zugspitze, Groß-Glockner, Piz Buin u. s. w. bezwang.

Ueberblickt man dieses keineswegs vollständige, aber immerhin charakteristische Bild des bisherigen Entwicklungsgangs, so wird man zugeben, daß auch von weiblicher Seite in dem Alpinismus Großes, ja Hervorragendes geleistet worden ist. Sind doch nahezu alle bedeutenderen Gipfel der Zentral- und Ostalpen schon von Frauen erstiegen worden.

Nun ist naturgemäß die Eignung des Mannes zum Bergsteigen wesentlich verschieden gegenüber derjenigen der Frau. Die Mehrzahl der Bergsteigerinnen spricht dem Mann die größere Kraft, Entschlossenheit, Umsicht und insbesondere auch Sachkenntnis zu, die die Elite der Bergsteiger und Erstbezwinger schwieriger Gipfel zu Leistungen befähigt haben, die Frauen wohl nicht erreichen können. Auf der andern Seite aber wird bei der Frau die vielfach größere Geschicklichkeit, Ausdauer und Zähigkeit gegenüber dem Durchschnittstouristen hervorgehoben: „Mancher starke Mann vermag ein Kind nicht so lange auf dem Arm zu tragen, ohne zu ermüden, als eine viel schwächere, zartere Frau dies gewöhnt ist.“ „Etwas haben wir Frauen jedenfalls voraus: unsere größere Enthaltensamkeit im Alkoholgenuß, was nicht genug zu schätzen ist.“ Nehmlich verhält es sich mit dem die Lungen schädlich beeinflussenden Rauchen, und es zeigt von Kenntnis des tatsächlichen Lebens, wenn wir hören, daß den Damen bei Unbequemlichkeiten der Humor nicht so leicht ausgehe, daß sie auch schlechtes Essen besser ertragen u. s. w.

Was nun die gesundheitliche Seite des Bergsteigens anbelangt, insbesondere die Frage, ob der weibliche Organismus den Anstrengungen gewachsen sei, so hat Frau Tauscher gewiß recht, wenn sie sich, wie auch viele der andern Damen, gegen das Generalisieren wendet. „Meines Erachtens,“ so schreibt sie, „hängt es immer von der individuellen Anlage ab, ob Frauen,



Die Photographin in der Eisregion des Hochgebirges.

Photographische Momentaufnahme.

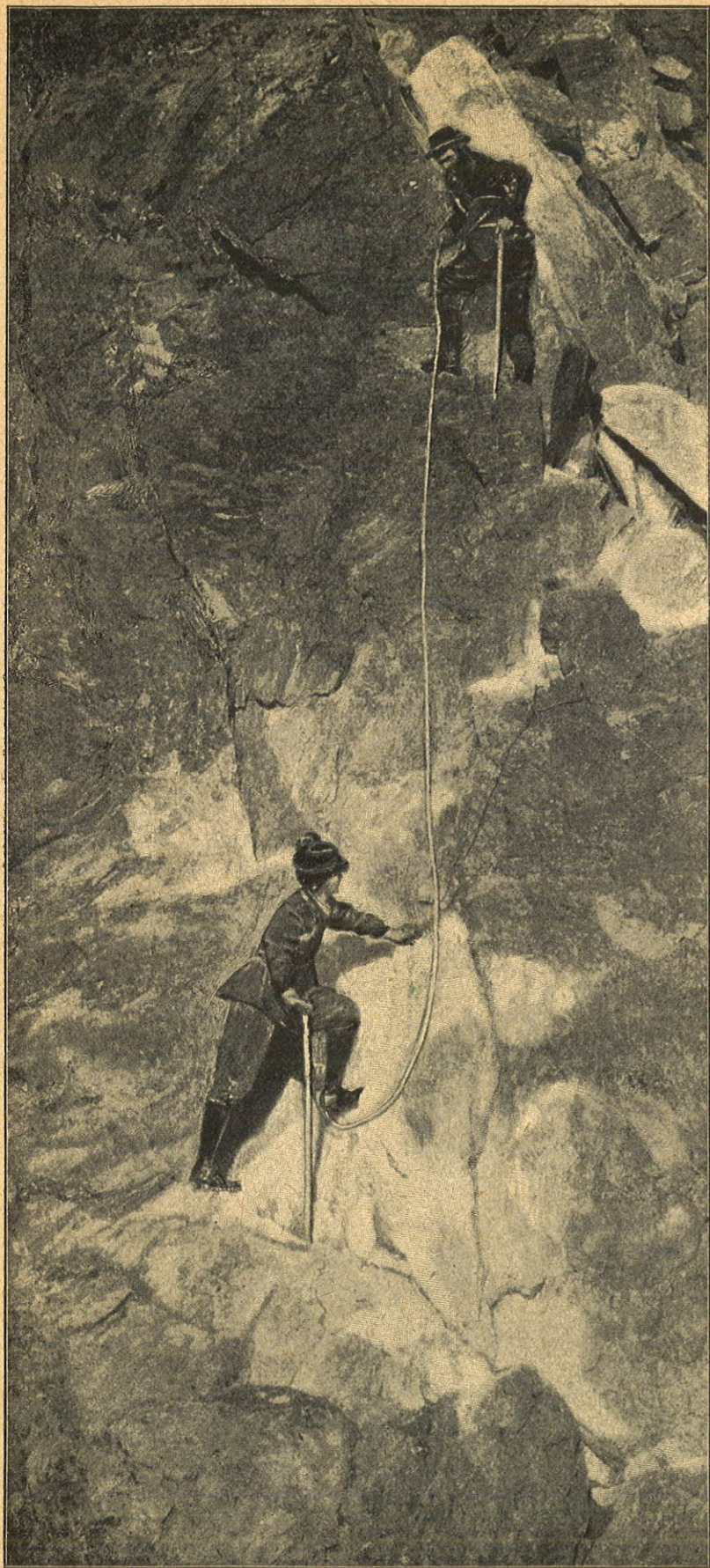
gleichwie Männer, ohne Schaden an ihrer Gesundheit zu nehmen, Widerstand leisten können.“ Zweifellos kann es sich hier nur um solche Persönlichkeiten handeln, die über einen normalen, wirklich gesunden Organismus verfügen. Dies ist allerdings häufig nicht der Fall, aber der Grund dafür liegt doch oft weniger an einer ungesunden, natürlichen Veranlagung, als vielmehr an andern, selbstverschuldeten Verhältnissen. „Ist es doch,“ so schreibt Frau von Forazest, „eine traurige Thatsache, daß es gerade in jenen Kreisen, die über die Zeit und Mittel, größere Touren zu unternehmen, verfügen, so wenig völlig normale, absolut gesunde Frauen giebt. Die Schuld daran liegt vielfach an verweichlichter Lebensweise, in dem Mangel an Abhärtung, der geringen Bedeutung, die man dem Turnen des heranwachsenden Mädchens beilegt, und oft auch an dem unsinnigen Schmüren von zarter Jugend auf.“

Naturgemäß kann es sich hier ferner nicht um eine allgemeine Eignung für die allerschwierigsten Hochtouren handeln, für die sich ja auch unter den Männern nur verhältnismäßig wenige eignen. „Wirkliche Hochtouren,“ so meint Fräulein Kunze, „wie sie in der Schweiz z. B. mindestens zwei Tage in Anspruch nehmen, sind meist mit zu großen körperlichen Anstrengungen verbunden, als daß ihnen die Konstitution einer jeden Frau gewachsen wäre.“ In Betracht für die Allgemeinheit kommen also nur mittlere und kleine Touren, und auch hier wird man den Durchschnitt der weiblichen Leistungsfähigkeit ohne weiteres etwas geringer gegenüber derjenigen der Männer annehmen können. Unter diesen Voraussetzungen erscheint es aber doch von wesentlicher Bedeutung, daß das Bergsteigen bei Vermeidung jedes Uebermaßes als in hohem Grad der Gesundheit zuträglich erklärt wird. So betont



Frau Aurora Herzberg und Tochter inmitten ihrer Führerinnen.

Photographische Aufnahme.



Eine steile Kletterpartie: Senkrecht an der Felswand aufwärts!
Photographische Momentaufnahme.

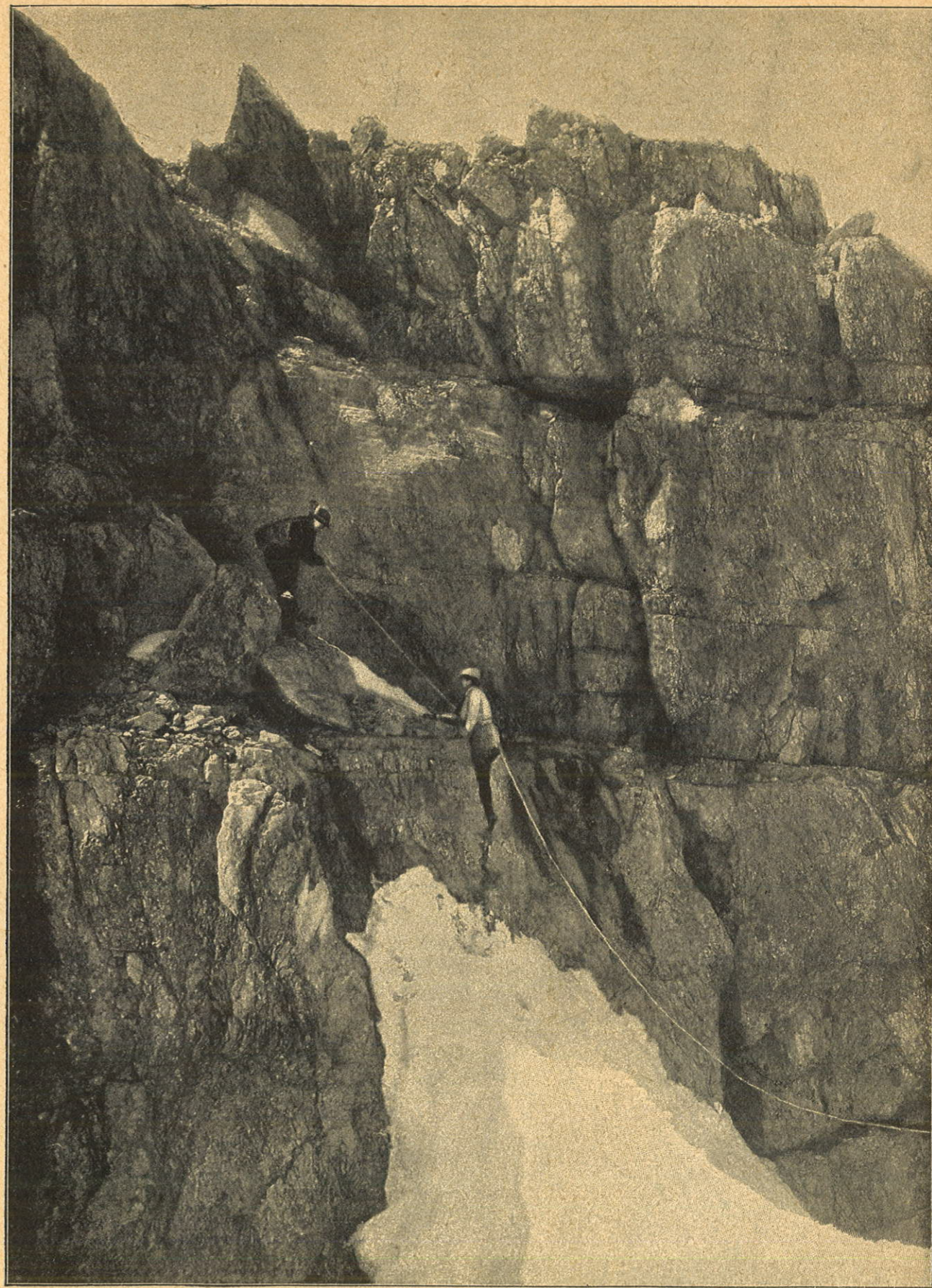
eine der hervorragendsten Alpinistinnen, daß, obgleich sie früher manchen Sport mit Passion betrieben habe, sie doch nie recht kräftig und gesund gewesen sei, bis sie Bergsteigerin wurde, und eine andere weiß von manchem kleinen Unwohlsein zu erzählen, das bei entsprechend leichter Bergarbeit verschwunden sei. Auch wird betont, daß der Körper bis in das Alter hinein eine erhöhte Elastizität und Widerstandsfähigkeit erhalte. „Ich halte es für sehr zuträglich, nervöse Mädchen oder Frauen in die Berge zu schicken. Es würde sich dabei ein recht profaischer, aber gesunder Appetit mit nachfolgendem erquickendem Schlaf einstellen, und als neuer Mensch würde so ein leidend gewesenes, armes Ding zurückkehren. Allgemeines Bergsteigen der Damen würde einen erfolgreichen Feldzug gegen die Bleichsucht bedeuten, und die Schwächlichen würden dabei kräftig, die Rundlichen schlank werden.“

Mit diesen gesundheitlichen Vorzügen ist aber das Wesen des Alpinismus noch keineswegs erschöpft. Wohl noch schwerwiegender ist vielmehr die Bedeutung auf geistigem und seelischem Gebiet.

„Obgleich mir gerade von den Bergen das tiefste Leid zugefügt wurde,“ so schreibt die schwergeprüfte Frau Schmidt-Zittel, „so vermag dies doch nicht einen Schatten auf all das Glück zu werfen, das mir an der Seite meines Mannes von den Bergen geboten worden war. Nie in meinem Leben werde ich die unaussprechlich erhabenen Augenblicke vergessen, wo wir nach harter Arbeit unser Ziel erreicht hatten und uns so ganz und gar eins mit der Natur fühlten. Zu ihr flüchtete ich auch in meinem höchsten Leid und fand in den Bergen Trost und Kraft, mein Schicksal zu ertragen.“

„Nicht Ruhmsucht,“ so schreibt Frau Tauscher, „war meine Triebfeder; ich wollte einfach mit meinem Mann den Genuß, den die Wunderwelt der Alpen bietet, teilen, wollte vor allem bei ihm sein, wenn er sich in Gefahr begab. So wurde ich Bergsteigerin, und die Freude daran wuchs von Jahr zu Jahr, je mehr sich uns die hehre Schönheit der Alpennatur offenbarte, je reicher wir an glücklichen Eindrücken heimkehrten: den Körper erfrischt und zu anstrengendster Pflichtbethätigung neu gestählt, die Seele erfüllt mit Bildern einer ergreifenden Ursprünglichkeit und machtvollster irdischer Größe.“

„Aus der Nüchternheit und Einförmigkeit des Alltagslebens herausgerissen zu sein, Geist und Sinn mit besseren Eindrücken zu füllen, den Körper zu stählen und elastisch zu machen und



Jeanne Immink unter dem Gipfel des Sorapiss.
Photographische Momentaufnahme.



Frä. Elise Werner (Berlin).



Frau Schmidt-Zittel (München).



Frau Herma Knoch (Graz).



Frau Anna Worisek (Prag).



Frau Toni Konfetti (Bozen).



Frau Meurer-Blank (Metan).



Frä. Cecil v. Sicker (Junsbrud).



Frä. Anna Magdalinski (Berlin).



Frau Mabel Rickmers (Wien) im Bergkostüm.
Photographische Aufnahme.



Frau Hedwig Neizert (Berlin).



Frä. Helene Kunze (Genf).



Frä. Paula Magdalinski (Berlin).



Frau Luise Niepmann (Düffeldorf).



Jenny Winkler von Forasest (Wien).



Frau Ellen Strad (Hamburg).



Adelheid Frank v. Kiechtenstein (Wiesbaden).



Anna Frank v. Kiechtenstein (Wiesbaden).



Frau Oberst. Maud Wundt (Heilbronn),
Verfasserin unseres Artikels.



Frau Housche-Ekerth (Prag).



Frau Henriette Terschal (Cortina).



Frau Elise Berrer (Ludwigsburg).

durch all das immer stärker, froher und zufriedener zu werden — das ist für mich Ziel und Bedeutung des Bergsteigens. Wer im Kampf mit der Natur sich erprobt, der wird auch den Wechselfällen des Lebens widerstandsfähiger gegenüberstehen." (Zöhle.)

"Wir huldigen dem Bergsteigen, weil wir dadurch in ethischer Beziehung hoch über das Niveau des alltäglichen, materiellen Lebens gehoben werden und zurückkehrend in dasselbe, einen idealen Zug des Geistes uns zu bewahren vermögen, der um so fester haftet, je mehr wir ihn in schwerem, hartem Kampfe errungen haben." (Meurer-Blank.)

"Die Ueberwindung von Schwierigkeiten giebt der Frau Selbstvertrauen und erzieht sie zur Selbständigkeit.

Wer für die Schönheit der Natur empfänglich ist, den zieht es immer wieder nach den luftigen Höhen, und die fröhlichen Bergfahrten bilden den schönsten Schatz der Erinnerung." (Neizert.)

"Jeder andere Sport gewährt Vergnügen, hier aber, wo wir angesichts einer großen, überwältigenden Natur und unter dem Einfluß dieser weisen Lehrmeisterin unsern ganzen Ernst einsetzen, unsere Kraft bethätigen müssen, erfüllt reinster Genuß unsere Brust." (Kunze.)

"Gerade diejenigen geistigen Eigenschaften, die in der Erziehung der Frau zumeist vernachlässigt werden, werden bei dem Bergsteigen entwickelt: Beobachtung, Vorsicht, Geistesgegenwart, Geduld, Selbstbeherrschung, Entschlossenheit und Ausdauer." (Rickmers.)



Gräfin zu Ortenburg (Schloß Tambach, Oberfranken).



Frau Hermine Tauscher-Geduly (Prestburg).



Frau Rose Friedmann, geb. von Rosshorn (Wien).

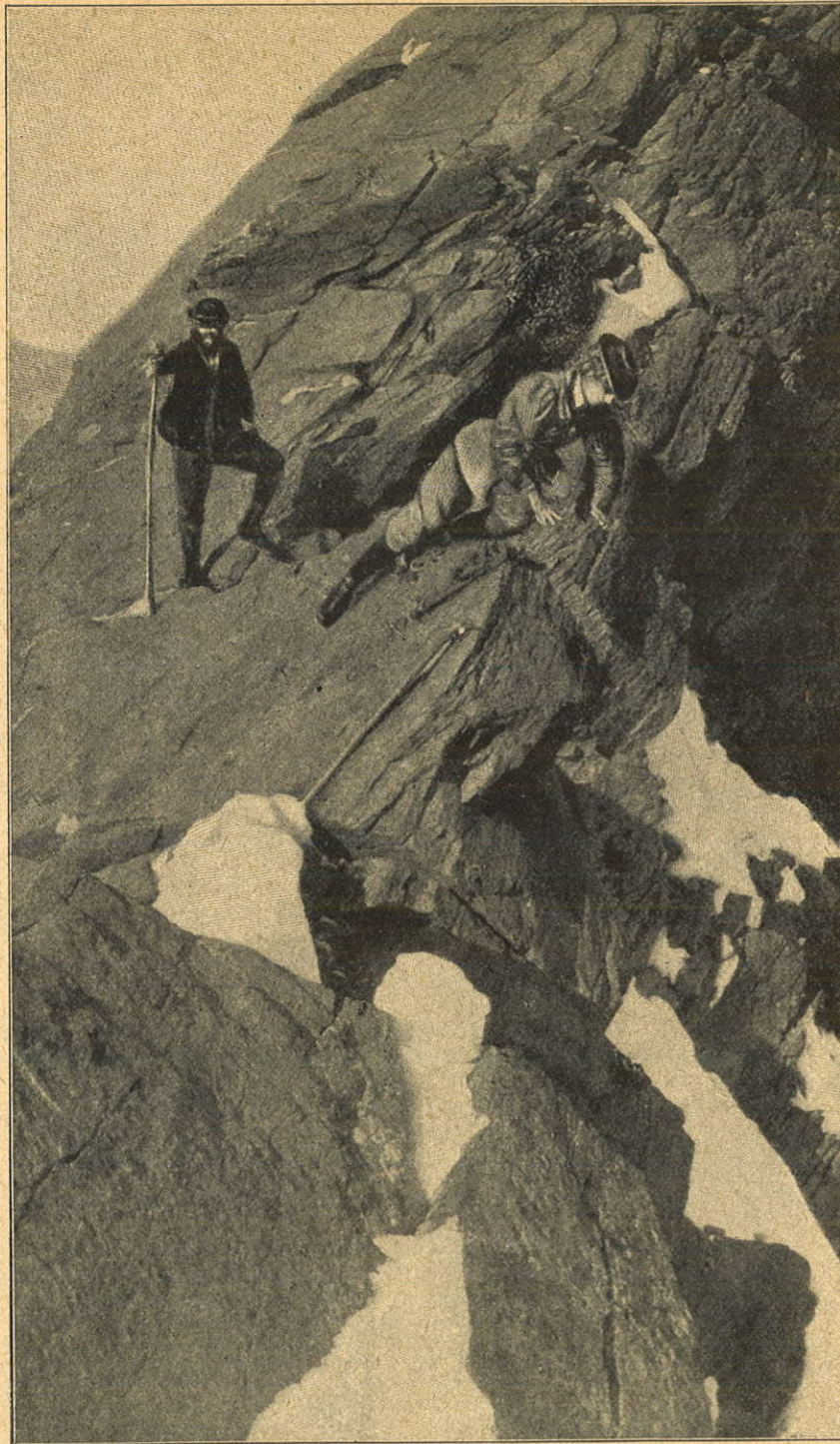
„Ich habe von meinem achtzehnten bis fünfundzwanzigsten Jahre überhaupt an nichts gedacht, von nichts gesprochen, von nichts geträumt, nichts gelesen, als von den Bergen. Ich glaube, daß nichts so verjüngend und erfrischend auf Geist und Körper wirkt, wie die Liebe zu der Bergnatur.“
(Knoch.)

Wie nun soll eine Frau bergsteigen?

Was zunächst die Frage des Alters betrifft, so widersprechen Frau Zöhle und Frau Knoch sehr jungen Damen die Ausführung von Touren, die eine große Kraftleistung erfordern, und man kann es gewiß als eine gute Regel hinstellen, wenn mit größeren Touren nicht begonnen wird, ehe sich der Körper vollständig entwickelt hat, zumal auch die Jugend gern zu Uebertreibungen neigt, die sich leicht rächen.

Anderes steht es mit der Dauer der Leistungsfähigkeit. Ein in vernünftigem Training gehaltener Körper vermag die mit dem Bergsteigen verbundenen Anstrengungen zweifellos ohne Schaden für die Gesundheit sehr viel länger auszuhalten, als man gemeinhin denkt. Ohne der delikaten Frage des Alters näher treten zu wollen, muß doch konstatiert werden, daß eine ganze Anzahl noch thätiger Bergsteigerinnen das vierzigste Lebensjahr überschritten hat, und wir haben Beispiele, daß auch nach dem fünfzigsten noch vieles geleistet werden kann.

Von ganz besonderer Bedeutung ist, daß in richtiger Weise, vom Kleinen zum Großen ansteigend, vorgegangen und dem Körper nicht ohne weiteres Uebermäßiges zu-



Ein Blick in den Abgrund.
Phot. Momentaufnahme.

gemutet wird. „Manche,“ so schreibt Frau von Forazest, „läßt sich dazu verleiten, sich auf der ersten Tour viel, zu viel zuzumuten. Herzklopfen, Kopfschmerz, Zerschlagenheit in allen Gliedern und schließlich ein entschiedenes: ‚Ich halte es eben nicht aus!‘ sind die Folgen, die durch ver-

nünftiges Maßhalten vermieden werden könnten.“ Frau Knoch wendet sich ferner gegen das in neuerer Zeit auftretende Bestreben, Rekords schaffen zu wollen und die Touren in schärfstem Tempo zu machen, und fräulein Kunze weist darauf hin, daß die Klugheit mit Bezug auf ihre Gesundheit sie vielfach mehr Selbstüberwindung gekostet habe, als die schwierigste Tour an und für sich.

Fassen wir nunmehr das Resultat unserer Umfrage zusammen, so dürfen wir uns wohl von dem Alpinismus neben Gefundung und Kräftigung des Geschlechts eine Erhöhung idealen Sinns, Stärkung des Selbstvertrauens und der Selbstbeherrschung, Entwicklung zur Selbstständigkeit, Erziehung zu freiem, natürlichem Wesen, zu größerer Lebensfreudigkeit versprechen. Ein schöner Zug ist auch das kameradschaftliche Verhältnis, das sich auf Hochtouren zwischen Gatten ausbildet, jene Freundschaft der Seelen, die im

Alltagsleben gewiß über vieles hinweghilft.

Angeichts dieser Verhältnisse kann man wohl sagen, daß es sich hier um die Lösung eines Stückes sozialer Frage handelt, die gewiß nur mit Freude begrüßt werden kann. Also hinauf in die Berge!



Die Bergsteigerin auf der Höhe: Schwierige Gratkletterei bei Trafoi.

Photographische Momentaufnahme.